

100X

VERFÜHRT

NÜRNBERG

FÜRTH | ERLANGEN



ars vivendi

100X

VERFÜHRT

NÜRNBERG

FÜRTH | ERLANGEN

ars vivendi

Bei der Realisierung dieses Buches ließen wir größtmögliche Sorgfalt walten. Falls dennoch Fakten falsch oder inzwischen überholt sein sollten, bedauern wir dies, können aber auf keinen Fall eine Haftung übernehmen.

Bildnachweis ©: Helwig Arenz: S. 30, 76, 80, 84 o. r., 84 u. r., 98, 100, 158, 162, 220; Sigrun Arenz: S. 152; Anestis Aslanidis: S. 52; Bayerische Schlösserverwaltung BSV / Foto: Veronika Freudling, München: S. 112; Bistro Galerie Fürth / Foto: Christian Horn: S. 170; Boutique de Provence: S. 190; Petar Bozic & Klaus Hasselbacher: S. 202 o. r.; Casablanca Filmkunsttheater Nürnberg: S. 88; Christian Deckelmann: S. 126 unten; Erlanger Poetenfest / Foto: Erich Malter: S. 198 unten; Erlanger Poetenfest / Foto: Georg Pöhlein: S. 198 oben; E-Werk Erlangen: S. 200 oben; Galerie Treppenhaus, Galéria Héjja GmbH: S. 204; Gemeinde Burgthann: S. 132 oben; Herbert Hofmann: S. 78 unten; Andreas Hub: S. 172 unten; Jugendkunstschule Erlangen, Kultur- und Freizeitamt der Stadt Erlangen: S. 212; Petra Kellner: S. 94; Kofferfabrik Fürth: S. 166; Rainer Kradisch: S. 86; Barbara Kraske Photography: S. 84 u. l.; Kunstvilla im KunstKulturQuartier Nürnberg / Foto: Annette Kradisch, Nürnberg: S. 74; Herbert Liedel: S. 14, 18, 20, 22, 24, 34, 38, 48, 56, 58, 62, 70, 72, 90 oben, 104, 106 oben, 108 oben, 118, 130, 154, 164, 194; Erich Malter: S. 172 oben, 174; Nicolaus-Copernicus-Planterarium der Stadt Nürnberg: S. 46; NKG GmbH Nürnberger Kellerverwaltungsgesellschaft: S. 36; Palais Schaumburg: S. 84 o. l.; Anne Pape: S. 196 oben; Gabi Pfeiffer: S. 28, 54, 60, 64, 92, 134, 138, 150, 156, 168, 178, 180, 186, 188, 206, 208; Ulrich Pschierer: S. 160 unten; Sylvia Schaub: S. 26, 32, 42, 44, 82, 110, 122, 128, 132, 144, 216; Frank Schuh: S. 126 oben; Der Senfladen: S. 142; Stadt Nürnberg: S. 68; Süße Freiheit: S. 176; TFB Fürth Objektgesellschaft mbH und Vitaplan Thermalplan GmbH & Co. KG / Foto: Fotostudio Wilkes, Wien: S. 184; Trommelwirbel: S. 102; Florian Trykowski: S. 200 unten; VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg: S. 50; Verein zur Erhaltung der mittelalterlichen Keller am Martin-Luther-Platz in Erlangen e. V.: S. 202 o. l., 202 u. l., 202 u. r.; Herbert Voll: S. 90 unten; Waldspielplatz Steinbrüchlein e. V. Nürnberg: S. 106 unten; Familie Waltmann e. K.: S. 218; Severine Weber: S. 16, 40, 66, 78 oben, 114, 116, 124, 136, 140, 146, 196, 210, 214; Winzerhof Weinstuben: S. 108 unten; Frank N. Wirth: S. 96, 182; I. Boogie Woogie Club Nürnberg e. V.: S. 120.

Erste Auflage August 2014

© 2014 by ars vivendi GmbH & Co. KG, Cadolzburg

Alle Rechte vorbehalten

www.arsvivendi.com

Satz: ars vivendi und Christine Richert, www.typoholica.de

Karte: Ingenieurbüro Dieter Ohnmacht, Frittlingen

Umschlaggestaltung: Philip Starke, Hamburg, www.starke-gestaltung.de,

unter Verwendung einer Grafik von © JiSign/fotolia.com und Fotos von © Frank N.

Wirth, © Otto Durst/fotolia.com und © Kay Maeritz/Look-foto

Lektorat: Eva Elisabeth Wagner

Korrektorat: Simon Meier

Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-86913-183-2

INHALT

Nürnberg

Auf Entdeckertour: von der Altstadt zu den Sternen Sehenswürdigkeiten & Museen

- 1 Unter dem Englischen Gruß** 14
Die Lorenzkirche
- 2 Offene Kirche St. Klara** 16
Frühgotik trifft Minimalismus
- 3 Das Gänsemännchen** 18
Auf den Spuren von Goethes »Entenmann«
- 4 Die Kunst der Hinrichtung** 20
Im Henkerhaus wird die Geschichte des Scharfrichters »Meister Franz« erzählt
- 5 Nürnberger Lochgefängnisse** 22
Einblick in 500 Jahre mittelalterliche Strafpraxis
- 6 Pfarrkirche St. Sebald** 24
Denkmal des Friedens mit 700 Jahren
Kunst- und Glaubensgeschichte
- 7 Ein spektakulärer Kriminalfall** 26
Kaspar Hausers Auftauchen am Unschlittplatz
- 8 Navigationssystem früherer Zeiten** 28
Das Fembohaus erzählt von den berühmten Nürnberger Landkarten
- 9 Schick bis ins Genick** 30
Das Hutmuseum Brömme widmet sich der Herstellung von Kopfbedeckungen
- 10 Tempo, kleine Schnecke!** 32
Ein Blick ins Deutsche Spielearchiv
- 11 Turm der Sinne** 34
Ein überraschender Ausblick auf die Welt
- 12 Die Felsengänge** 36
Ein Trip in Nürnbergs Unterwelt
- 13 Im wehrhaften Bauch des Berges** 38
Die Kasematten und die Lochwasserleitung

- | | | |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 14 | Nährischer Prisaun
Ein »Gefängnis« für die Tollen | 40 |
| 15 | Lauter nette Nachbarn
Die Burgstraße – rund um Dürers Elternhaus | 42 |
| 16 | Im Tucherschloss
Eine Reise durch die Vergangenheit | 44 |
| 17 | Nicolaus-Copernicus-Planetarium
Nürnberg's himmlisches Nachtleben | 46 |
| 18 | Der Rochusfriedhof
Im Bann der Ewigkeit | 48 |
| 19 | Historisches Straßenbahndepot
Auf Schienen in die Vergangenheit | 50 |
| 20 | Stadtführung »Schicht-Wechsel«
Mit dem Straßenkreuzer durch Nürnberg | 52 |
| 21 | Mit Rohrstock und Schiefertafel
Zu Besuch im Historischen Klassenzimmer | 54 |
| 22 | Villa Spaeth
Eine Reise in die Zeit der industriellen Revolution | 56 |
| 23 | Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände
Monumentales Zeugnis von Macht und Mythos | 58 |
| 24 | Ein Friedhof ohne Tote
Der Leitfriedhof zeigt neue Formen der Grab- und Anlagengestaltung | 60 |
| 25 | Auf der Suche nach der Vergangenheit
Das ehemalige Wasserschloss Oberbürg | 62 |
| 26 | Wo die Zeit sich vergisst
Das Industriegut Hammer in Laufamholz | 64 |

Rock im Kloster und Kabarett zwischen Haushaltsgeräten Kunst & Kultur

- | | | |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 27 | Die Katharinenuine
Romantik zwischen Kirchenmauern | 66 |
| 28 | Im Auftrag der Aufklärung
Die Stadtbibliothek im Bildungscampus | 68 |

29	Bardentreffen Nürnberg	70
	Ein Wochenende Weltmusik auf den Spuren der Meistersinger	
30	Der Skulpturengarten	72
	Eine Galerie im Grünen	
31	Eine Heimat für die Künstler der Region	74
	Die Kunstvilla in der Blumenstraße	
32	Galerie Atzenhofer	76
	Ausgesuchte Kunstwerke in freundlicher Atmosphäre	
33	Märchen im Turm	78
	Von Sagen, Legenden und Studenten	
34	Die Pfütze	80
	Ein Theater, das Generationen verbindet	
35	Wenn die Puppen tanzen	82
	Das Marionettentheater im Apollo-Tempel	
36	Nächster Halt: Gostenhof	84
	Zu Besuch in Nürnbergs buntestem Viertel	
37	Das Casablanca Filmkunsttheater	88
	Ein Kino mit Geschichte	
38	Klassik Open Air beim Picknick im Park	90
	Ein Konzerterlebnis draußen, umsonst und für alle	
39	Kunst as Kunst can	92
	»Auf AEG« treffen Künstler, Innovationen und Wirtschaft aufeinander	
40	Verstecktes Juwel im Knoblauchsland	94
	Schloss Almoshof	

Provenzalisches, Frankenwein und Prilblumen Essen & Trinken

41	Der Trödelmarkt	96
	Bummeln und Caffè trinken wie in Venedig	
42	Losgelöst aus Zeit und Stadt	98
	Schokokuchen und Verzauberung im <i>La Violetta</i>	
43	Café d'Azur	100
	Insel für Frankophile und Feinschmecker	
44	Schleudergang und Waschbrettblues	102
	Im <i>Trommelwirbel</i> sind Wäsche und Kultur daheim	

- 45 »Ich hört ein Bächlein rauschen« 104
Rast in der *Satzinger Mühle*
- 46 Das *Steinbrüchlein* 106
Geburtsstätte der Kaiserburg
- 47 Gerasmühle 108
Die kleine Freiheit in Nürnbergs Süden

Tanzend durch traumhafte Gärten und Parkanlagen Freizeit

- 48 Vom Stechenden Mäusedorn und Kleinen Löwenmaul 110
Der Heilkräutergarten am Hallertor
- 49 Von Ananas, Kakerlaken und Emanzipation 112
Der Merian-Garten auf der Kaiserburg
- 50 In der Salzgrotte 114
Wo eine Brise Meerluft weht
- 51 Der Rosenaupark 116
Grüne Oase inmitten einer Verkehrswüste
- 52 Ein barocker Traum 118
Die Hesperidengärten
- 53 1. Boogie Woogie Club Nürnberg e. V. 120
Swingtanzen im Stil der Goldenen Zwanziger
- 54 Die Wildgans breitet ihre Flügel aus 122
Tai-Chi im Stadtpark
- 55 Das Hummelsteiner Schlösschen 124
Ein Kleinod in der Südstadt
- 56 Alles im Fluss 126
Sport und Spaß in den westlichen Pegnitzauen
- 57 Mit Par und Putter zum Ziel 128
Die Spielgolfanlage in Langwasser
- 58 Weiter Blick über die Wipfel 130
Der Aussichtsturm auf dem Schmausenbuck
- 59 Ein Schiff wird kommen 132
Der Ludwig-Donau-Main-Kanal

Rudolf, das Rentier, trifft auf Knoblauchsländer Bauern Shopping

- | | | |
|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 60 | Süßer die Glocken nirgends klingen
Käthe Wohlfahrts Weihnachtswunderland | 134 |
| 61 | Die Puppenklinik
Wo Teddys mehr als ein Pflaster brauchen | 136 |
| 62 | Frau Puckmanns Schätze
Grußkarten, Schmuckpapier und edle Kästchen aus eigener Werkstatt | 138 |
| 63 | Zu Besuch im Scherenschnittstudio
Karin Dütz – die Frau mit den Scherenhänden | 140 |
| 64 | Der Senf(t)laden
Die schärfste Adresse in der Altstadt | 142 |
| 65 | Hinterhofflohmärkte
Liebenswert, aber nicht mehr ganz neu, sucht passenden Besitzer | 144 |
| 66 | Wochenmarkt am Kobergerplatz
Ein Plausch zwischen Paprika und Primeln | 146 |

Fürth

Im fränkischen Jerusalem stehen Villen an der Bahn Sehenswürdigkeiten & Museen

- | | | |
|----|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 67 | Mord im Museum
Das Kriminalmuseum Fürth stellt echte Fälle nach | 150 |
| 68 | Von Laubhütten und koscherem Wein
Jüdisches Museum Franken | 152 |
| 69 | Die Hornschuchpromenade
Fürths gründerzeitliches Gesicht | 154 |
| 70 | Da ist Musik drin!
Das Rundfunkmuseum Fürth bindet Technik in Alltagsgeschichten | 156 |

Finnische Trolle spielen Musik aus dem Koffer Kunst & Kultur

- | | | |
|----|---------------------------------------------------------------------|-----|
| 71 | Galerie DUK
Ein Herz für Bilder, eine Heimat für Künstler | 158 |
|----|---------------------------------------------------------------------|-----|

- | | | |
|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 72 | Fürther Kirchenmusik
Mit Frauenpower durch die Musikgeschichte | 160 |
| 73 | Babylon und Kiosk
Kinotradition und Fürther Lebensart | 162 |
| 74 | Kulturforum und Klezmermusik
In Bann von Klang und Rhythmus | 164 |
| 75 | Die <i>Kofferfabrik</i>
Länderbrunch, Kleinkunst und Weltmusik für gesellige Freigeister | 166 |

Cupcakes mit Guinness und Pizza vom Afghanen

Essen & Trinken

- | | | |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 76 | Eine Amerikanerin in Fürth
Nicole King und ihr <i>Columbia Bakery Café</i> | 168 |
| 77 | Das <i>Bistro Galerie</i>
Mit Chic, Charme und Kultur | 170 |
| 78 | Die Gustavstraße
Fest- und Feierkultur vor historischer Kulisse | 172 |
| 79 | Aber bitte mit Schokolade
Ungehemmter Tortenrausch und feiner Kakao
in der <i>Süßen Freiheit</i> | 176 |

Natur und kreative Entfaltung im Zeichen des Kleeblatts

Freizeit

- | | | |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 80 | Wo den Ideen Flügel wachsen
Das Haus Phantasia lockt Kinder auf kreative
und künstlerische Pfade | 178 |
| 81 | Die Fürther Lebensadern
Ein Ausflug entlang von Rednitz und Pegnitz | 180 |
| 82 | Die Schönste blüht im Stadtpark
Der Rosengarten lockt Hochzeiter und andere Genießer | 182 |
| 83 | Fürth liegt am Meer
Das Fürthermare | 184 |

Eine Strickmütze von Oma, dazu ein Glas Single Malt Shopping

- | | | |
|----|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 84 | Stoff, Wolle und Know-how
Fürth entwickelt sich zum Mekka für Handarbeiterinnen | 186 |
| 85 | Hochprozentiges für Kenner und Kennenlerner
Zum Whisky Tasting bei Scotch Broth | 188 |
| 86 | Boutique de Provence
Das Fenster zum Süden | 190 |

Erlangen

Vom Nachsitzen, weißen Kaninchen und Freiluftpoeten Kunst & Kultur

- | | | |
|----|--------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 87 | Wechselbad der Geschichte
Das Palais Stutterheim | 194 |
| 88 | Das MusiCeum
Vom Karzer zur Talentschmiede | 196 |
| 89 | Poetenfest Erlangen
Wo die Literatur Urlaub macht | 198 |
| 90 | Unter Strom
Das E-Werk | 200 |
| 91 | Magie und Butterbrezen
Der Erlanger Zauberkeller | 202 |
| 92 | Galerie Treppenhaus
Ein ungewöhnlicher Ort zwischen Kunst und Alltag | 204 |
| 93 | Der Heinrich-Kirchner-Skulpturengarten
Ein lohnenswerter Spaziergang | 206 |

Hier dreht sich alles um den Berg Essen & Trinken

- | | | |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 94 | Brotzeit unter Riesen
Der Burgberg in Erlangen hat mehr zu bieten als die Bergkirchweih | 208 |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Von künstlichen Tropfsteinhöhlen und Pferden im Wald

Freizeit

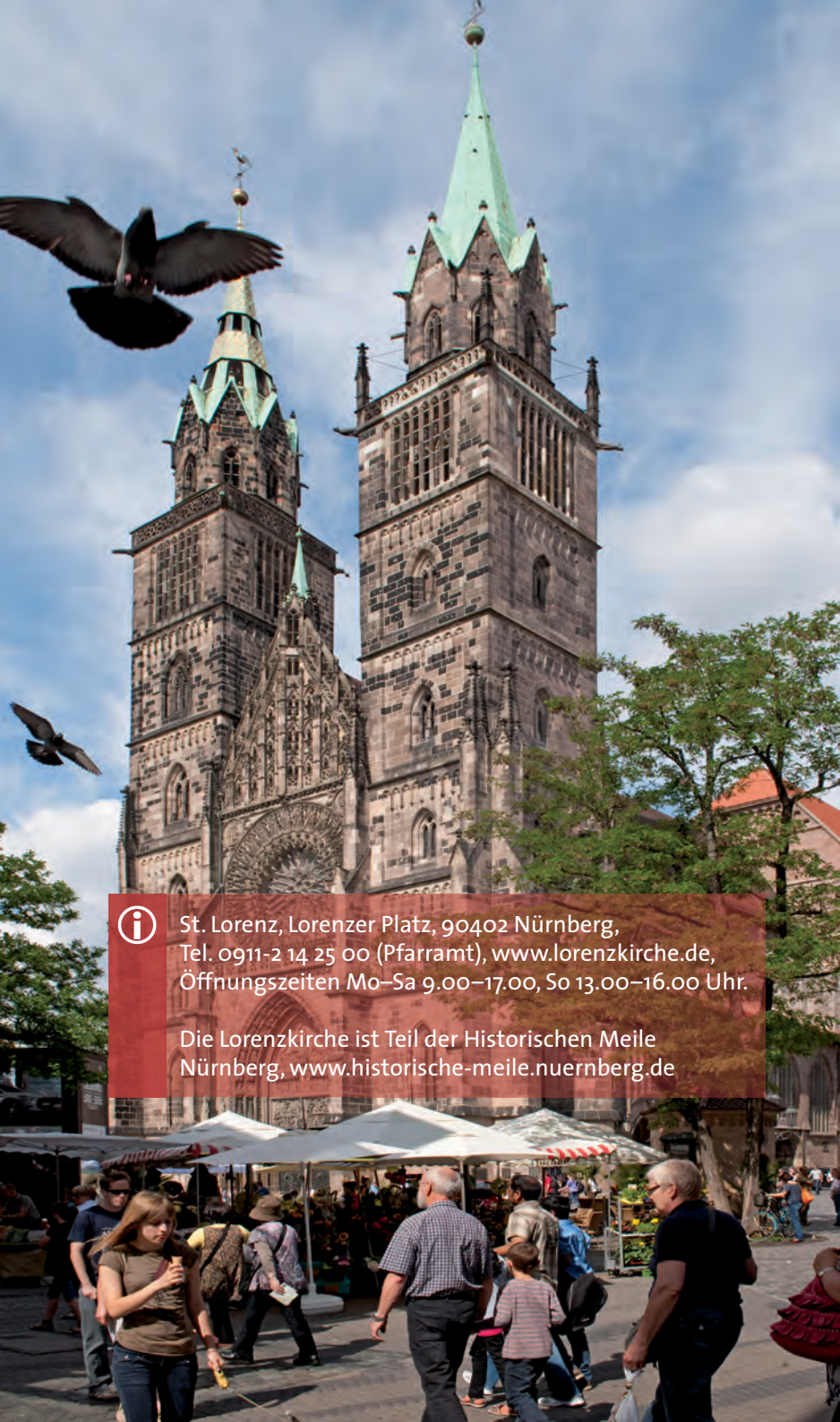
- | | | |
|----|-----------------------------------------------------|-----|
| 95 | Botanischer Garten und Aromagarten | 210 |
| | Ein kleines Paradies mitten in Erlangen | |
| 96 | Jugendkunstschule Erlangen | 212 |
| | Ort der kreativen Begegnung mit sehenswerten Spuren | |
| 97 | Die Jugendfarm | 214 |
| | Auf Du und Du mit Pony und Esel | |
| 98 | Wo sich Fuchs und Wildpferd gute Nacht sagen | 216 |
| | Auf Entdeckertour im Tennenloher Forst | |

Camembert in Calvados und japanische Keramik

Shopping

- | | | |
|-----|-----------------------------------------------------------|-----|
| 99 | Alles Käse und hohe Kunst | 218 |
| | Meisterlich veredelte Sorten von Affineur Volker Waltmann | |
| 100 | Der Bohlenplatz | 220 |
| | Unter Maulbeerbäumen und Kastanien | |
| | Autorinnen und Autoren | 222 |

NÜRNBERG



St. Lorenz, Lorenzer Platz, 90402 Nürnberg,
Tel. 0911-2 14 25 00 (Pfarramt), www.lorenzkerche.de,
Öffnungszeiten Mo–Sa 9.00–17.00, So 13.00–16.00 Uhr.

Die Lorenzkerche ist Teil der Historischen Meile
Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de

Unter dem Englischen Gruß Die Lorenzkirche

1

Wer als Tourist nach Nürnberg kommt, wird, egal wie bescheiden sein Programm ist, nicht an ihr vorbeikommen. Wer hier lebt, für den prägen die beiden markanten Türme zusammen mit denen von St. Sebald (siehe Seite 24) und der Silhouette der Burg das Stadtbild. Selbst wer nicht viel mit Kirche am Hut hat, kommt kaum umhin, die Wucht des gotischen Gebäudes, das den Lorenzer Platz in jeder Hinsicht dominiert, im Vorübergehen zu spüren und sich vielleicht von der reichen und wechselhaften Geschichte der Kirche in den Bann ziehen zu lassen. Schließlich bündelt sich in kaum einem anderen Bauwerk in Franken so viel an genialer, wenn auch inhomogener Architektur, an Kunstschätzen, an Zeugnissen tiefen Glaubens ebenso wie bürgerlichen Selbstbewusstseins und nicht zuletzt an Liebe zu den Schätzen der Vergangenheit – auch durch Zeiten des Aufruhrs, der Vernachlässigung und des Kriegsleides hindurch.

Angesichts der bewegten, mehr als ein Jahrtausend währenden Geschichte der Kirche grenzt es an ein Wunder, dass Nürnbergbesucher ebenso wie die an den Anblick gewöhnten Einheimischen und Betenden den Engelsgruß auch heute noch in seiner ganzen Schönheit vorfinden können. Dass die Nürnberger Patrizier zwar die Reformation annahmen, aber einen Bildersturm wie in so vielen protestantischen Gegenden verweigerten und auf diese Weise unschätzbare Kunstwerke vor der Vernichtung bewahrten; dass der im Zuge der Säkularisierung in tausend Stücke zerbrochene Engelsgruß in mühevoller Kleinarbeit wieder zusammengesetzt wurde; dass die meisten Kunstschätze in ihren Verstecken die Zerstörungen der Bomben unbeschadet überstanden, all das kann den Gläubigen ebenso wie das »Weltkind« mit einer gewissen Ehrfurcht erfüllen.

Am prominentesten ist natürlich der Engelsgruß, auf den der Kirchenraum regelrecht zuläuft, doch auch das Sakramentshaus, getragen von den aus weichem Sandstein gehauenen Figuren des Bildhauers Adam Kraft und seiner Gesellen fasziniert mit seiner Höhe und Wucht ebenso wie mit seinen feinen Ornamenten – geschwungene Bögen, so zart, als könnten sie nicht aus einem so schweren, spröden Material wie Stein bestehen. Die Seitenaltäre, die Glasfenster, die vielen Heiligenfiguren, den Christus am Kreuz, möglicherweise ein Spätwerk von Veit Stoß – ein Gang durch die Kirche lädt zu vielen kleinen und großen Entdeckungen und vielen Momenten des Staunens und Stillwerdens ein. SA





St. Klara, Königstraße 64, 90402 Nürnberg,
Tel. 0911-2 34 61 90, www.st-klara-nuernberg.de,
Öffnungszeiten tägl. 8.00–21.00 Uhr, Termine für
Gottesdienste und Sonderveranstaltungen auf der
Website.

Wurstdurst, Luitpoldstraße 13, 90402 Nürnberg,
Tel. 0911-99 28 58 80, www.wurstdurst.info,
Öffnungszeiten Di–Do 11.00–18.00, Fr–Sa
11.00–5.00 Uhr.

Die Klarakirche ist Teil der Historischen Meile
Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de

Offene Kirche St. Klara Frühgotik trifft Minimalismus

2

So alt die Klarakirche in ihrem romanisch-gotischen Kleid von außen auch aussehen mag, so unerwartet modern wirkt sie von innen. Das beginnt schon im Eingangsbereich. Den Besucher empfängt in der umgebauten Caritas-Pirckheimer-Kapelle eine Mondsichelmadonna aus dem 15. Jahrhundert, umhüllt von einem Heiligenschein der besonderen Art: eine geschwungene Wand aus Holz und Glas, das je nach Lichteinfall türkis, blau oder grün leuchtet. Geradezu minimalistisch erweist sich nicht nur diese Lichtergrotte, sondern der komplette Innenraum der Kirche. Die hellen Bänke und die Wendeltreppe, die zum Kreuzweg auf der Empore führt, erinnern an schlichtes skandinavisches Design.

Auch wenn St. Klara eines der modernsten Gotteshäuser in Nürnberg ist, zählt es doch eigentlich zu den ältesten. 1240 erbaut und 1274 eingeweiht, gehörte die Kirche bis ins 16. Jahrhundert zum Klarissenkloster. Aufmerksamkeit erregte der Orden während der Reformationszeit, was vor allem am Mut seiner Äbtissin Caritas Pirckheimer (1467–1532) lag. Im Jahr 1525 sollten alle Klöster in der Stadt geschlossen werden. Doch die Schwester des Humanisten Willibald Pirckheimer widersetzte sich dem Druck des Nürnberger Rats und der lutheranischen Härte. Mit Erfolg: Das Klarissenkloster durfte bis zum Tod der letzten Novizin im Jahr 1596 bestehen bleiben. Ihr Glaube und die Treue zur Kirche zeichneten Caritas Pirckheimer aus, und dennoch hatte diese hochgebildete Frau keine Berührungsängste mit Andersdenkenden.

Darauf besinnt sich St. Klara noch heute. In der »offenen Kirche« sind alle Gläubigen willkommen, unabhängig von der Konfession. Selbst Nichtgläubige finden hier einen Rückzugsort – zum Trauern oder um ihren Kummer bei der Katholischen City-Seelsorge abzuladen, die ihren Sitz in der Kirche hat. Auch Feierlaunige finden hier ein Zuhause: Neben Gottesdiensten gibt es auch kulturelle Veranstaltungen. Lesungen, Konzerte, Ballettaufführungen, Kunstausstellungen und selbst Kino stehen auf dem »kneipenkompatiblen« Programm – das Bier muss dabei aber natürlich draußen bleiben.

Wer hinterher Hunger verspürt, dem empfehlen wir einen Abstecher zum nahegelegenen *Wurstdurst*. In dem winzigen Laden gibt es die leckerste Currywurst der ganzen Stadt. Bei der Auswahl an experimentierfreudigen Dips – zum Beispiel Pflaumen- oder Spekulatius-Ketchup – dürften selbst Berliner neidisch werden. SW



Gänsemännchenbrunnen, Rathausplatz,
90403 Nürnberg.

Jakob Wassermann, *Das Gänsemännchen*,
ars vivendi verlag, Cadolzburg 2004.

Das Gänsemännchen Auf den Spuren von Goethes »Entenmann«

Zugegeben, es gibt beeindruckendere Brunnen in Nürnberg. Den Schönen Brunnen, der gleich um die Ecke steht und bei sonnigem Wetter schon mit dem Glanz von Gold die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Das Ehekarussell, verstörend zwar, aber mit Raum für Kontemplation über die Abgründe menschlichen Zusammenlebens. Oder das polarisierende Narrenschiff, das trotz gegenteiliger Bemühungen des Bildhauers Jürgen Weber nach wie vor auf dem Trockenen liegt. Dagegen ist der Gänsemännchenbrunnen am Hauptmarkt hinter dem Neuen Rathaus eher unscheinbar – eine kleine Bronzestatue, noch dazu hinter einem Gitter, zwei Gänse unter dem Arm, aus deren Schnäbeln das Wasser läuft.

Um 1550 von Pankraz Labenwolf nach einem Holzmodell gegossen, das Hans Peisser zugeschrieben wird – zu besichtigen im Stadtmuseum Fembohaus (siehe Seite 28) –, stellt das Gänsemännchen wohl einen Knoblauchslandbauern dar. Er trägt seine beiden Gänse zum Markt – dem Gänsemarkt, heute Obstmarkt, auf dem die Figur bis zum Jahr 1945 stand. Es ist wahrscheinlich nur eine schöne Legende, die dem Bauern nachsagt, das Geschrei der todgeweihten Gänse habe ihn dazu bewogen umzukehren, anstatt die Tiere auf dem Markt zum Schlachten zu verkaufen, aber sie verleiht der bescheidenen Bronzestatue trotzdem einen gewissen Nimbus.

Doch der Gänsemann hat historisch noch mehr zu bieten als die ihm nachgesagte Barmherzigkeit. Kein anderer Brunnen der Stadt wurde häufiger kopiert. Johann Wolfgang von Goethe war bei einem seiner Besuche in der Stadt so von ihm angetan, dass er sich eine verkleinerte Kopie des »Entenmannes« anfertigen ließ, den er für ein typisches Beispiel der deutschen Kunst des 16. Jahrhunderts hielt. Möglicherweise auf seine Anregung hin wurde in Weimar eine Kopie der Figur aufgestellt, die sich in der heutigen Schillerstraße befindet und zu Weimars beliebtesten Brunnen zählt.

Doch zurück zum Original und nach Nürnberg. Dass der Gänsemann einst Goethe und König Ludwig II. nachhaltig beeindruckt hat, merkt man ihm nicht an, wie er da unbeirrt seine Tiere zu Markte – oder unversehrt wieder nach Hause – trägt, und dass Jakob Wassermann ihn im Titel seines in Nürnberg spielenden Künstlerromans verewigt hat, auch nicht. Unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört er damit zu den unprätentiösen, den bescheidenen, denen, die erst auf den zweiten Blick Interesse wecken. SA



Henkerhaus, Trödelmarkt 58, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911-30 73 60, www.henkerhaus-nuernberg.de,
Öffnungszeiten Apr–Dez Sa–So 14.00–18.00 Uhr.

Weitere Informationen und Gruppenführung über
Geschichte für Alle e. V., Tel. 0911-30 73 60
(Bürozeiten Mo–Di, Do 9.00–12.30 und 14.00–17.00,
Mi 9.00–12.30 und 15.00–17.00, Fr 9.00–14.00 Uhr),
www.geschichte-fuer-alle.de

Der Henkersteg ist Teil der Historischen Meile
Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de

Die Kunst der Hinrichtung Im Henkerhaus wird die Geschichte des Scharfrichters »Meister Franz« erzählt

Warum Franz Schmidt Tagebuch geschrieben hat, weiß niemand so genau. Er war Scharfrichter, ein »Unehrllicher«, dem die Leute aus dem Weg gingen und den sie gleichwohl schätzten. »Meister Franz« nannte man ihn, denn er konnte köpfen wie kein anderer.

Etwa 361 Delinquenten hat Franz Schmidt in seiner Dienstzeit in Nürnberg zwischen 1578 und 1618 hingerichtet, an vielen Anderen Leibstrafen wie das Herausschneiden der Zunge oder das Brandmarken vollzogen. Grausig, oder? Wer heute über die Treppe in den Henkerturm hinaufsteigt, spürt in den lichten Räumen wenig davon.

Im Gang über der Pegnitz hat also der Scharfrichter – wie alle seine Vorgänger und Nachfolger in diesem Beruf – gelebt. Nicht in der Stadt und nicht vor ihren Toren, so wollte es die Moral der Zeit. Wie Schmidt die Menschen vom Leben zum Tode brachte, zeigen Aquarelle. Am Galgen die Gehängten, die Kindsmörderinnen ertränkt, andere aufs Rad geflochten und schließlich die Enthauptung mit einem Schwert. Einen einzigen Hieb soll »Meister Franz« bei seiner ersten Exekution gebraucht haben.

Nicht um wohligen Schauer und blankes Entsetzen freilich geht es den Museumsmachern. »Wir wollen aufklären«, sagt Hartmut Frommer, der frühere Stadtrechtsdirektor und die treibende Kraft im Henkerhaus. Schmidts Aufzeichnungen sind ein bemerkenswertes Zeugnis der Rechtsgeschichte und ihrer – für damalige Zeiten – fortschrittlichen Handhabung in Nürnberg.

In der frühen Neuzeit wurden Hinrichtungen fast sakral inszeniert, dem – oft unter Folter erpressten – Geständnis sollten die öffentliche Buße und eine Versöhnung mit Tat und Strafe folgen. »Wenn's schön war, hat der Delinquent auf dem Galgen bereit, etwas Erbauliches gesagt und am Schluss noch ein Späßle gemacht«, sagt Hartmut Frommer. Der berühmte Galgenhumor!

Für »Meister Franz« aus Nürnberg, selbst Sohn eines Scharfrichters, ging die Sache besser aus. Er quittierte seinen Dienst und praktizierte bis zu seinem Tod 1634 als Wundarzt – heute wäre das ein Mediziner oder Heilpraktiker – in der Wörthstraße. Dass er diesen »ehrlichen« Beruf ergreifen konnte, hatte er dem Kaiser zu verdanken, bei dem sich der Rat der Stadt und Frommers damaliger Vorgänger für den rechtschaffenen Henker eingesetzt hatten. Seine Tagebuchaufzeichnungen mögen dabei geholfen haben ... GP



Mittelalterliche Lochgefängnisse, im Alten Rathaus, Rathausplatz 2, 90403 Nürnberg, Tel. 0911-2 31 26 90, www.museen.nuernberg.de/lochgefaengnisse, Öffnungszeiten März–Okt (und während des Christkindlesmarkts) tägl. 10.00–16.30, Nov Mo–Fr 10.00–16.30 Uhr.

Der Besuch wird erst ab einem Alter von 10 Jahren empfohlen.

Das Alte Rathaus ist Teil der Historischen Meile Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de



Nürnberger Lochgefängnisse

Einblick in 500 Jahre mittelalterliche Strafpraxis

Schmale Steinstufen führen hinab in die Kellergewölbe unter dem Alten Rathaus. Sofort kriecht eine feuchtkalte Luft in den Nacken. Es ist eng, die Decken sind niedrig, die Wände aus massivem Stein. Die Lochgefängnisse aus dem 14. Jahrhundert sind ein beklemmendes Zeugnis mittelalterlicher Rechts- und Strafpraxis. Sie sind fast unverändert erhalten, lediglich die Eisentüren fehlen, um Einblick in die winzigen Zellen zu gewähren. Die Doppelzellen für Untersuchungshäftlinge sind nur etwa zwei Quadratmeter große, mannshohe Winkel. Dagegen wirken die Einzelzellen für zum Tode Verurteilte fast geräumig. Hier gab es sogar spärliches Kerzenlicht und heiße Steine für etwas Wärme. Doch um das Wohl des Häftlings bemühte man sich nur, um frühzeitigen Tod oder Selbstmord zu verhindern. Denn die öffentliche Hinrichtung diente zur Abschreckung und durfte nicht ausfallen. Die Zellen 11 und 12 waren speziellen Insassen vorbehalten. Hier saßen Brandstifter und Verleumder, wie die Symbole eines roten Hahns und einer schwarzen Katze über dem Türsturz verraten.

Über Jahrhunderte wurde die Schwelle zur Folterkammer ganz ausgetreten von den »armen Sündern«, die ihre Schuld nicht gestehen wollten. Man führte sie die sechs Steinstufen der sogenannten »Kapelle« zu den Geräten hinunter, die schließlich das Geständnis erzwangen: Daumenschraube, Brandeisen, Streckleiter und ein Flaschenzug zum Aufziehen. Über einen offenen Schacht in der Decke, der direkt in den Rathaussaal führte, konnte der Rat alles mitanhören. Die Fesseln und Instrumente wurden in der Schmiede vor Ort hergestellt, wo etliche erhaltene Originale aus dem 16. Jahrhundert die Bandbreite an Leibesstrafen bezeugen. Selbst für einfaches Gesindel konnten diese hart ausfallen. Manch ein Zecher, der nach Zapfenstreich noch unterwegs war, wurde vom Nachtwächter in eine Stock-Zelle »eingelocht«, ehe er wusste, wie ihm geschah. Im Stock saßen die Gefangenen in absoluter Dunkelheit, gefesselt auf einer Bank. Der Begriff »stockfinster« kommt daher. Und woher stammen die Ausdrücke »einen Klotz am Bein haben« und »ein Schlitzohr sein«? Warum heißt die Folterkammer »Kapelle«, was ist die »Bäckertaufe«, und wie wurde der Henkermeister Franz (siehe Seite 20) zum Heilpraktiker? Eine Führung durch die Lochgefängnisse gibt die Antworten und gewährt Einblick in 500 Jahre mittelalterliche Strafpraxis in Nürnberg. Mit der Abschaffung der Folter in Bayern wurden die Lochgefängnisse 1806 geschlossen. AK



St. Sebald, Winklerstraße 26, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911-2 14 25 00, www.sebalduskirche.de,
Öffnungszeiten Jan–März tägl. 9.30–16.00, Apr–Mai
tägl. 9.30–18.00, Jun–15. Sep tägl. 9.30–20.00,
16. Sep–Dez tägl. 9.30–18.00 Uhr.

Die Sebalduskirche ist Teil der Historischen Meile
Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de

Pfarrkirche St. Sebald

Denkmal des Friedens mit 700 Jahren

Kunst- und Glaubensgeschichte

Der Hallenchor der Sebalduskirche ist in Kerzenlicht getaucht, in dem die Strahlenkranz-Madonna auf wundersame Weise zu leuchten scheint. Erfüllt von Orgelmusik entfaltet der Kirchenraum zu später Stunde eine unvergleichliche Atmosphäre. Bei der »Musikalischen Nachtführung« taucht der Besucher in sieben Jahrhunderte Kunst- und Glaubensgeschichte ein und erlebt die Kunstwerke und Architektur der mittelalterlichen Kirche in einem anderen Licht.

St. Sebald ist die älteste Pfarrkirche Nürnbergs, erbaut in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im spätromanischen Stil. Eine Statue an der Westfassade zeigt ihren Namensgeber, den Pilger Sebaldus, mit Stab, Hut und Jakobsmuschel. Er lebte vermutlich Anfang des 11. Jahrhunderts als Einsiedler im Wald bei Nürnberg. Viele Legenden ranken sich um seine Pilgerfahrt nach Rom. So soll er auf seinem Mantel über die Donau gesegelt sein, einem Bauern mit seinen Fingern den Weg geleuchtet und Feuer mit Eiszapfen entfacht haben. Nach seinem Tod wurde von Heilungen und Wundern an seinem Grab berichtet, die viele Wallfahrer anlockten. Obwohl erst 1425 vom Papst offiziell heiliggesprochen, wird Sebaldus schon Hunderte Jahre vorher von den Nürnbergern als Heiliger verehrt und zum Schutzpatron der Stadt erklärt.

Der mit Silberplatten beschlagene Eichenholzschrein des Eremiten steht heute im Ostchor der Kirche. Beeindruckend ist sein prunkvolles Bronzegehäuse, das 1519 der berühmte Nürnberger Erzgießer Peter Vischer mit seinen Söhnen fertigte. Getragen wird das Gehäuse von zwölf Schnecken, die den Heiligen bildlich nach Osten, in Richtung Auferstehung bringen. Vom Bildersturm verschont, ist St. Sebald ein Hort wertvoller vorreformatorischer Kunst. Die meisten Werke sind private Stiftungen reicher Patrizierfamilien, wie der Sakramentschrank, die Glasmalereien im Hallenchor nach Entwürfen Albrecht Dürers und die aufwendig gestalteten Altäre. Die Werke des spätgotischen Bildschnitzers Veit Stoß gelten als besonders herausragend.

In Erinnerung an ihre starke Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wird die Kirche als Denkmal des Friedens verstanden und so wird jeden Freitag um 12 Uhr zum Versöhnungsgebet geladen. Spezielle Themenführungen bieten Gelegenheit, die Geheimnisse und Vergangenheit der Sebalduskirche zu entdecken. Mit regelmäßigen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und vielen musikalischen Veranstaltungen öffnet sich St. Sebald auch für das kulturelle Leben der Gegenwart. AK



Kaspar Hauser Gedenktafel, Unschlittplatz 8,
90403 Nürnberg.

Der Unschlittplatz ist Teil der Historischen Meile
Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de

Kaspar Hausers Auftauchen am Unschlittplatz

Was soll man davon halten, wenn ein offensichtlich geistig verwirrter junger Mann auf Nürnbergs Straßen plötzlich zwei Passanten anspricht? Niemand kennt den Unbekannten oder weiß, wo er herkommt – scheinbar nicht einmal er selbst. So geschehen am 26. Mai 1828 auf dem Unschlittplatz.

Die Informationen, die der etwa 16 Jahre alte Jugendliche selber liefern konnte, waren nicht nur aufgrund seines geringen Wortschatzes äußerst spärlich. Er sei allein in einem dunklen Raum gefangen gehalten worden und habe nur von Wasser und Brot gelebt, so seine wenigen Erinnerungen. Später schrieb er auf der Polizeiwache den Namen »Kaspar Hauser« nieder. Medizinische Untersuchungen bescheinigten ihm eine unterentwickelte Muskulatur und empfindliche Sinnesorgane, lieferten aber keine Anhaltspunkte für seine Herkunft.

Kein Wunder also, dass die Gerüchteküche brodelte. War der Jüngling ein »Wilder«, der zeit seines Lebens im Wald gehaust hatte? War er ein geschickter Betrüger? Oder war er gar ein badischer Erbprinz, den man bei seiner Geburt absichtlich vertauscht hatte? Immerhin stimmte das Geburtsjahr des Teenagers mit dem des 1812 geborenen Thronfolgers des Großherzogs von Baden überein, der aber offiziell bereits als Baby verstorben war. Man munkelte, die habgierige Verwandtschaft habe die Vertauschung des Erbfolgers mit einem todkranken Säugling eingefädelt. Mediziner, Juristen und Theologen beschäftigten sich ausgiebig mit dem aufsehenerregenden Fall und stellten die verschiedensten Theorien auf.

Aber nicht nur seine Herkunft blieb rätselhaft, selbst die Umstände seines Todes am 17. Dezember 1833 in Ansbach konnten bis heute nicht restlos geklärt werden. Mehrfach fand man Kaspar Hauser mit Verletzungen auf, zweimal behauptete er, dass er einem Attentat zum Opfer gefallen sei. Bewiesen wurde das allerdings nie. Eine dieser Verletzungen war schließlich tödlich, wobei auch hier weder ein Verbrechen noch eine Selbstverletzung ausgeschlossen werden konnte.

Demnach rankten sich auch nach seinem Tod Gerüchte und Mythen um das geheimnisvolle Findelkind. Schriftsteller, Filmemacher und Musiker ließen sich immer wieder von dem geheimnisvollen Schicksal inspirieren, das auch heute noch den Stoff für spannende Geschichten liefert. SS



Johann Baptist Homann (1664-1724)
 Johann Baptist Homann wurde 1664 in Regensburg geboren. Er erlernte eine Buchbinderlehre. Davon besichtigte er verschiedene Städte. Er veröffentlichte seine ersten Karten im Jahr 1690. Er gründete eine Druckerei und einen Verleger.



Tobias Mayer (1723-1778)
 Tobias Mayer wurde 1723 in Marbach geboren. Er war ein hervorragender Mathematiker und Astronom. Er entwickelte eine Methode zur Bestimmung der Längengrade zu Lande. Für seine Verdienste wurde er von der renommierten 'Royal Society' in London 1763 posthum mit einem Ehrentitel ausgezeichnet.



Johann Michael Franz (1700-1761)
 Johann Michael Franz wurde 1700 in Marbach geboren. Er war ein hervorragender Astronom und Mathematiker. Er entwickelte eine Methode zur Bestimmung der Längengrade zu Lande. Für seine Verdienste wurde er von der renommierten 'Royal Society' in London 1763 posthum mit einem Ehrentitel ausgezeichnet.



Behaim Globus, im Germanischen Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg, Tel. 0911-1 33 10, www.gnm.de, Öffnungszeiten Di, Do-So 10.00-18.00, Mi 10.00-21.00 Uhr.

Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15, 90403 Nürnberg, Tel. 0911-2 31 25 95, www.museen.nuernberg.de/fembohaus, Öffnungszeiten Di-Fr 10.00-17.00, Sa-So 10.00-18.00 Uhr.

Das Fembohaus ist Teil der Historischen Meile Nürnberg, www.historische-meile.nuernberg.de

Navigationssystem früherer Zeiten

Das Fembohaus erzählt von den berühmten Nürnberger Landkarten

Mit dem Finger auf der Landkarte spazieren zu gehen, ist heute ein Vergnügen – für Reisende in früheren Zeiten war es pure Notwendigkeit. Wenn es denn eine Landkarte gab.

Zwar hatten schon Steinzeitmenschen erste Karten in Felsen geritzt, später die Römer ihr Straßennetz festgehalten. Doch die Abbildungen waren verzerrt, die Angaben unzuverlässig. Genauere Karten entstanden im Spätmittelalter, aber erst die Frühe Neuzeit lieferte das Werkzeug für die präzise Darstellung.

Nürnberg war dafür prädestiniert. Hier trafen Händler mit internationalen Beziehungen auf hoch spezialisierte Handwerker wie Rot schmiede, Zirkel- und Kompassmacher, hier lebten der Astronom Regiomontanus und Erhard Etzlaub, der die erste politische Karte Deutschlands erstellte. Und natürlich Martin Behaim, weit gereister Tuchhändler und Seefahrer. Sein Globus – zwischen 1492 und 1496 angefertigt und im Germanischen Nationalmuseum ausgestellt – ist die älteste erhaltene Darstellung der Welt in Kugelgestalt.

Kolumbus entdeckte in diesen Jahren Amerika, die Seefahrernationen eroberten die Welt. Damit stieg das Interesse an tauglichem Kartenmaterial sprunghaft. Auf dessen Herstellung hatte sich Johann Baptist Homann spezialisiert. Seine 1702 gegründete Homännische Landkartenoffizin gehörte bald zu den bedeutendsten Verlagen in Europa. Ein »Atlas über die ganze Welt«, astronomische Karten und ein Schulatlas brachten Erfolg, auch Karten vom Kaspischen Meer und Kamtschatka waren im Angebot.

Nach dem Tode Homanns führte sein Sohn Johann Christoph den Verlag fort. Als er 1730 unerwartet starb, traten sein Studienfreund Johann Michael Franz und der Kupferstecher Johann Georg Ebersberger das Erbe an und bezogen schon 1734 das Haus »unter der Vesten«, das heutige Fembohaus. Von dort aus begannen Homanns Erben ganze Landstriche neu zu vermessen. Sie erhoben statistische und politische Daten und exportierten ihre Karten in alle Regionen Europas. Hochfliegende Pläne trafen auf wirtschaftliche Probleme, und so übernahm Georg Christoph Franz Fembo Haus und Verlag.

Am historischen Ort lässt sich ihre Geschichte nachvollziehen, das Stadtmuseum Fembohaus beeindruckt als einzig erhaltenes Kaufmannshaus der Renaissance zudem mit großartigen Räumlichkeiten und einer Reise durch die Nürnberger Geschichte. *GP*



Hutmuseum Brömme, Innere Laufer Gasse 33,
90403 Nürnberg, Tel. 0911-22 63 65,
www.hutmuseum-nuernberg.de

Führungen nur nach vorheriger Absprache.

Autorinnen und Autoren

Helwig Arenz, 1981 in Nürnberg geboren, wuchs in Fürth auf. Sein geisteswissenschaftliches Studium in Erlangen gab er zugunsten eines Schauspielstudiums in Linz auf, das er 2006 abschloss. Engagements an Bühnen u. a. in Hamburg, Wilhelmshaven, Memmingen und Hof folgten. Seit 2013 arbeitet er als Autor und Schauspieler u. a. am Stadttheater Fürth und am Theater Pfütze in Nürnberg. Im Frühjahr 2013 gewann sein Kurzkrimi *Tom und Tierchen* den Publikumspreis des 2. Fränkischen Krimipreises. 2014 erscheint im ars vivendi verlag sein Romandebüt *Der böse Nik*.

Sigrun Arenz, 1978 in Nürnberg geboren und in Fürth aufgewachsen, studierte Germanistik und Theologie und arbeitet als Gymnasiallehrerin. Als freie Journalistin für diverse fränkische Tageszeitungen ist sie vornehmlich in den Konzertsälen und Galerien der Region unterwegs. Bei ars vivendi erschien 2012 mit *Nicht vom Brot allein* bereits ihr dritter Regionalkrimi um das Ermittlerduo Sailer und Schatz. Sie schrieb außerdem Beiträge für Anthologien wie *Tatort Franken* oder *Christkindlesmorde* und ist Koautorin des erfolgreichen Freizeitführers *Jakobswege in Franken*. Inspiration findet sie in ihrem Garten, in den Pegnitzauen und in dem ein oder anderen in diesem Buch beschriebenen Café.

Anna Kampen wurde 1986 in Weener, Ostfriesland, geboren. Sie studierte an der Freien Universität Berlin sowie an der FAU in Erlangen Theater- und Medienwissenschaft und Pädagogik. Seit 2013 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theater- und Medienwissenschaft in Erlangen. Ihre fränkische Wahlheimat hat sie begeistert zu Fuß, mit dem Rad und auf Inlineskates erkundet und dabei womöglich besser kennengelernt als manch eingeborener Franke.

Gabi Pfeiffer, Jahrgang 1965, geboren und aufgewachsen im ländlichen Nordhessen, hat in Erlangen Theaterwissenschaft, Soziologie und Psychologie studiert. Nach ihrem Abschluss begann sie ein Volontariat bei den *Nürnberger Nachrichten* und arbeitete dort bis 2010 als Reporterin und Redakteurin in verschiedenen Lokalredaktionen. Seit 2011 schreibt und moderiert sie freiberuflich, unterrichtet Journalismus und hat das Bildungsprojekt »Straßenkreuzer Uni« mitbegründet. Sie ist außerdem Autorin mehrerer Bücher über Fürth und des Bandes *Codewort: Seidenstrumpf* über Spioninnen, erschienen im ars vivendi verlag.

Sylvia Schaub, 1967 in Hagen geboren, ist ehemalige Bucheinkäuferin und studiert aktuell Journalismus an der Freien Journalistenschule Berlin. Seit vielen Jahren engagiert sie sich im Kinder- und Jugendsportbereich. Bei ars vivendi hat sie bereits am *Ausflugs-Verführer Franken* sowie an *Nürnberg zu Fuß* mitgewirkt und ist Herausgeberin von *Familienausflüge in Franken*. Mit Vorliebe unternimmt sie mit Mann und Tochter Rad- und Wandertouren und spürt Ausflugsziele in ihrer fränkischen Wahlheimat auf.

Anna Schneider, geboren 1978 in Nürnberg, ist Journalistin. Nach dem Studium der Germanistik, Medienwissenschaften und Soziologie in Erlangen arbeitete sie sowohl in freier als auch fester Anstellung als Redakteurin für verschiedene fränkische Medien wie die *Nürnberger Nachrichten*, die *Hersbrucker Zeitung*, den *Bayerischen Rundfunk* und die *dpa Nordbayern*. Inzwischen ist sie auch als Kulturmanagerin für die Stadt Nürnberg im Einsatz.

Severine Weber, 1982 im rheinland-pfälzischen Kandel geboren, studierte Französische Literaturwissenschaft, Ethnologie und Interkulturelle Kommunikation an der LMU München und der Université Catholique in Lille, Frankreich. Sie war als freie Journalistin u. a. für die *taz* und den *Tagesspiegel* in Berlin sowie die *dpa* in Nürnberg tätig. Nach zwei Jahren ehrenamtlicher Beschäftigung ist sie seit 2013 als Redakteurin beim Sozialmagazin *Straßenkreuzer* angestellt und arbeitet außerdem als Übersetzerin aus dem Französischen.

AUF ENTDECKERTOUR IM HERZEN VON MITTELFRANKEN ...

Nürnberg, Fürth, Erlangen: drei fränkische Städte, die zu verführen wissen – und dies nicht nur mit ihren augenfälligen Schmuckstücken. So locken neben Lorenzkirche, Gustavstraße oder Burgberg auch zahlreiche verborgene Paradiese, wollen Schönheit und Genuss abseits ausgetretener Pfade entdeckt werden.

Riskieren Sie doch mal einen Blick in die barocken Hesperidengärten, erleben Sie den Zauber der Vergänglichkeit in der Schlossruine Oberbürg, erkunden Sie die weitläufigen Pegnitzauen, feiern Sie das Leben bei einer Tasse heißer Schokolade an der Uferpromenade oder gehen Sie entspannt bummeln im Schatten der Bäume auf dem Bohlenplatz. Lust auf mehr?

- 100 Verführungen: außergewöhnliche Sehenswürdigkeiten, gastronomische Geheimtipps und überraschende Kuriositäten
- Der etwas andere Freizeitführer für Besucher und Einheimische
- Mit ausführlichen Infokästen und Übersichtskarten

